

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 22

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 3. Juni 1916.

31. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. Mob. 102/244.

Kundmachung

Einberufung der in den Jahren 1897—1866 geborenen Landsturmpflichtigen zur Dienstleistung mit der Waffe auf Grund einer neuerlichen Musterung.

Reise u. Geschäftsplan für die Musterungskommissionen.

Mit Beziehung auf die h.ä. Einberufungskundmachung O vom 18. April 1916 wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Musterung der im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs wohnhaften, in den Jahren 1897—1866 geborenen Landsturmpflichtigen am Mittwoch den 14. Juni 1916 um 8 Uhr früh im Gasthause des Herrn Josef Nagel in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße Nr. 16 stattfindet.

Die Musterungspflichtigen werden aufgefordert, pünktlich, nüchtern und rein gewaschen zu erscheinen und ihr Landsturmlimitationsblatt mitzubringen.

Gleichzeitig findet die Nachmusterung jener Landsturmpflichtigen statt, welche bereits früher musterungspflichtig waren, jedoch aus irgend einem Grunde zur Musterung nicht erschienen sind.

Ungerechtfertigtes Ausbleiben von der Musterung wird strenge bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 25. Mai 1916, Z. W—1575/95, mit welcher die Beigabe von Zucker zu Getränken in Gast- und Schankgewerbebetrieben sowie in Zuckerbäckereien eingeschränkt wird.

Auf Grund der Ministerialverordnung vom 4. März 1916, R.-G.-Bl. Nr. 61, wird angeordnet:

Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

12. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Beate hatte immer lauter gesprochen. Jetzt war ihre Stimme fast ein Schreien. In höchster Erregung ergriff St. Denis ihre beiden Hände, um die sich Sträubende festzuhalten und ihr Schreien zu hindern. Aber mit übermenschlicher Kraft rang sie sich von ihm los. Wie der Blitz erklimmte sie die Mauer.

Und der Marquis, nur von dem einen Gedanken besetzt, Beate könnte wirklich die oben auf der Wacht liegenden deutschen Soldaten herbeirufen, zog in blinder Wut die Waffe, die er unter seiner Soutane verborgen trug, und drückte sie ab.

Mit einem Aufschrei brach Beate zusammen.

„Mord!“ schrie sie wahnsinnig auflachend. „Der Feind ist im Haus! Der Feind!“

Im Augenblick war der ganze Schloßhof von Soldaten gefüllt. Auch der Graf und seine Töchter stürzten herbei, und die jungen Mädchen machten sich um Beate zu schaffen, die zwei Soldaten emporhoben und zu der Bank unter der Linde trugen.

„Was geht hier vor?“ fragte Hauptmann v. Barenbusch den Geistlichen, während Eva Maria und Gisela sich um die Freundin mühten, die matt und kraftlos in ihren Armen lag.

Der Franzose stieß einen Fluch zwischen den Zähnen hervor. Daß er sich auch wieder durch sein heißes Blut hatte hinreißen lassen! Wie beschämt wollte er die Waffe in seiner Soutane verbergen.

„Sie haben ein Recht, erstaunt zu sein, Herr Hauptmann“, begann er sehr ergebungsvoll, „die Waffe taugt nicht in Priesterhand. Aber dennoch segne ich den Zufall, der sie mich gebrauchen ließ. Ich genoß da oben vom Altan aus die wunderschöne Mondscheinnacht“, begann er weislich.

§ 1.

In Gast- und Schankgewerbebetrieben sowie in Zuckerbäckereien darf Zucker als Beigabe zu Getränken nur in Mengen abgegeben werden, die

bei Verabreichung von Getränken in ganzen Portionen ein Gewicht von 22 Gramm,

bei Verabreichung von Getränken in Schalen oder Gläsern ein Gewicht von 13 Gramm, und

bei Verabreichung von Getränken in kleinen Schalen ein Gewicht von 9 Gramm nicht übersteigen.

Es dürfen daher je nach der üblichen Art der Verabreichung in ganzen Portionen, Schalen (Gläsern) oder kleinen Schalen nicht mehr als

5, 3, bezw. 2 Stück kleine Würfel (im Gewichte von höchstens 4.4 Gramm) oder

4, 2, bezw. 1 Stück große Würfel (im Gewichte von über 4.4 Gramm)

beigegeben werden.

§ 2.

In Gewerbebetrieben der im § 1 bezeichneten Art ist das Aufstellen von Behältern mit Zucker auf den Tischen, sowie das Herumreichen in Behältern zur beliebigen Entnahme verboten.

§ 3.

Gast- und Schankgewerbebetreibende sowie Zuckerbäcker, die Getränke unter Beigabe von Zucker verabfolgen, haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Betriebs-(Verkaufs-)räumen an einer jedermann sichtbaren Stelle anzuschlagen.

§ 4.

Uebertretungen dieser Verordnung werden, sofern sie nicht einer strengeren Strafe unterliegen, von der politischen Bezirksbehörde mit einer Geldstrafe bis zu 2000 K oder mit Arrest bis zu 3 Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Bei einer Verurteilung kann auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung erkannt werden.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am Tage der Kundmachung in Kraft.

Wienleben m. p.

Kriegschronik.

23. Mai: Nördlich des Saganatales nahmen unsere Truppen den Höhenrücken von Salubio bis Burgen in Besitz. Südlich davon halten die Italiener östlich des Val d'Alsa und den befestigten Raum von Asiago und Arsiere. Das Panzerwerk Campo-Longo ist in unserer Hand. Seit Beginn des Angriffes wurden 24.400 Italiener, darunter 524 Offiziere, gefangen genommen, 251 Geschütze, 101 Maschinengewehre und 14 Minenwerfer erbeutet. Im Doberdogengebiete lebhafter Geschützkampf. Eines unserer Flugzeuggeschwader besetzte die Station Perla Carnia mit Bomben. Bei der Räumung Südtirols durch den Feind geht auch teilweise die italienische Bevölkerung mit. Solche Leute werden ihren Anschluß an den Feind strafrechtlich zu verantworten haben. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden starke englische Angriffe westlich Givensay zurückgewiesen. Südöstlich Rouvron, nordwestlich Moulinsous-Louvent und in der Gegend von Bruny scheiterten heftige französische Angriffe. Links der Maas nahmen Thüringer das Dorf Cumieres im Sturm. Bisher sind über 300 Franzosen gefangen genommen worden. Westlich der Maas wütende Angriffe des Feindes in der Douaumontgegend. Die Kämpfe dauern fort. Die Deutschen machten bisher 550 Gefangene. — Das englische Oberhaus nimmt das Militärdienstpflichtgesetz in dritter Lesung an.

24. Mai: Lebhaftere Kampfaktivität in den Abschnitten Doberdo, Flitsch und am Plöden. Feindliche Angriffsversuche bei Reutelsheim wurden abgewiesen. Nördlich des Saganatales nahmen unsere Truppen die Cima Cista und rückten in Striegen ein. Südlich des Tales breitete sich unser Angriff weiter aus. Der Corno di Campa Verdo ist in unserer Hand. Im Brandtale wurde Chiesa genommen. Unsere Beute erhöht sich um 10 Geschütze. Ein Seeflugzeuggeschwader besetzte den Bahnhof und militärische Anlagen von Latifana

„Ganz recht“, gab der Hauptmann trocken zu. „Ich sah sie schon, als ich mit der Gräfin Marbed vorhin unter der Linde sprach, unserem Gespräch lauschen.“

Der Marquis biß sich auf die Lippen.

„Wollen Sie nicht fortfahren, Hochwürden?“ mischte sich nun auch der Graf ins Gespräch.

Der Geistliche warf dem alten Mann, der merklich zitterte, einen verweisenden Blick zu, dann sprach er weiter:

„Da entdeckte ich plötzlich einen schleichenden Schatten drüben auf dem Wege, der näher und näher kam. Ich verfolgte, wie dieser Schatten nicht die Wache passierte, sondern sah ihn die Mauer erklimmen. Da schoß ich los, denn wer auf solchen Schleichwegen eindringt, der kann nur Feind sein.“

„Es bleibt nur merkwürdig, Hochwürden“, bemerkte Oberleutnant Helmbrecht, der auch um Beate beschäftigt war, „daß der Schuß, der das junge Mädchen hier niederstreckte, von rückwärts kam, wie die Verwundung zeigt. Es war also ein Schuß aus dem Hinterhalt.“

„Mein Herr!“ entrüstete sich St. Denis gegen den Einwand des Offiziers. „Ich meine, das Kleid, das ich trage, schließt einen so entehrenden Verdacht aus.“

„Ganz recht, Hochwürden“, bemerkte Barenbusch mit leisem Spott. „Ich darf aber wohl bitten, mir die Waffe auszuhandigen, mit der Sie diesem armen Geschöpf da die Verwundung beibrachten.“

Wortlos, aber mit sichtbarem Widerstreben, reichte Marius dem Hauptmann den Revolver.

Inzwischen hatten Eva Maria und Gisela Beate einen regelrechten Verband um den linken Arm gelegt und ihn in einer Schlinge geborgen. Jetzt erhob sich Beate, von den Freundinnen gestützt, mühsam von der Bank. Sie öffnete ein paarmal den Mund, um zu reden, aber sie brachte kein Wort hervor. „Beruhigen Sie sich doch“, mahnte Hauptmann v. Barenbusch. „Es kann Ihnen wirklich nichts geschehen. Sie sind hier ganz sicher. Erklären Sie uns lieber, warum Sie nicht

durch das Tor, an dem Wachtposten vorüber, sondern über die Mauer kamen, wenn Sie ins Schloß wollten.“

„Ja, Beate, das mußt Du sagen“, ermunterte sie Gisela, und zu Helmbrecht fügte sie entschuldigend hinzu „Beate ist unsere Freundin. Wir sind als Kinder so oft über die Mauer geklettert, gelt, Beate?“

Beate nickte Gisela mit wehem Lächeln zu.

„Ja, daran dachte ich vorhin, als ich den Posten sah.“

„Wolltest Du zu mir, Beate?“ forschte Eva Maria zärtlich. „Wolltest Du mir vielleicht Kunde von Herbert bringen?“

Das Försterkind schüttelte stumm den Kopf.

„Nimm Dich in acht“, flüsterte ihr der alte Graf drohend zu, „Du gefährdest mein und meiner Kinder Leben. Wir sind Dir immer Wohltäter und Freunde gewesen. Vergiß das nicht!“

Er verstummte, denn Hauptmann v. Barenbusch trat zwischen ihn und Beate.

„Ich bitte das junge Mädchen hier nicht zu beeinflussen, Herr Graf“, und zu Beate bemerkte er streng:

„Was hatten Sie des Nachts hier zu suchen? Antworten Sie der Wahrheit gemäß. Es ist Kriegszeit, da werden Sie wissen, daß es nichts zu spassen gibt.“

„Ich suchte Hilfe für meine Eltern“, schluchzte Beate. „Die Franzosen haben meine Eltern — mein Vater ist der Förster auf Dreistein — gefesselt in den Stall geworfen, weil mein Vater sich weigerte, ihnen als Führer nach Marbed zu dienen. Nicht für den Hauptweg, der ist ja wohl durch deutsche Soldaten besetzt.“

„Warum haben Sie sich nicht sofort an den Leutnant von Marbed gewandt, der dort oben auf dem Paß die Wache hat, was Ihnen gewiß bekannt war?“

Beate senkte die Augen. „Ich konnte nicht“, stotterte sie, „ich habe ihm sehr, sehr weh getan, da mochte ich nichts von ihm erbitten.“

„Aber das hat doch garnichts damit zu tun. Alle persönlichen Empfindungen müssen doch schweigen, wenn es sich um so ernste und wichtige Dinge handelt.“

mit Bomben, ein anderes besuchte Bari und bombardierte ausgiebig und mit gutem Erfolge Bahnhof, Postgebäude, Kasernen. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. — Westlich der Maas scheiterten Angriffe des Feindes gegen das Dorf Cumieres. Westlich des Flusses eroberten die Deutschen feindliche Gräben südlich und südwestlich der Feste Douaumont. Der Steinbruch bei Haudremont ist wieder in deutschem Besitze. Im Cailletwalde griff der Feind vergeblich an. Er erlitt sehr blutige Verluste und verlor 850 Mann an Gefangenen und 14 Maschinengewehre. Im Luftkampfe wurde je ein feindlicher Doppeldecker abgeschossen. An der flandrischen Küste wurden englische Torpedo- und Patrouillenboote von deutschen Flugzeugen angegriffen. — Auf dem Balkankriegsschauplatz wurden Meskub und Gengheli erfolglos von feindlichen Fliegern beschossen.

25. Mai: Im Sugana-Abchnitt eroberten unsere Truppen den Civaron und erklommen die Elferpike. Im Raume nördlich von Asiago eroberte das Grazer Korps den ganzen Höhenrücken von Corni di Campo Verde bis Meata. Der Feind erlitt auf der Flucht in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer schwere Verluste und ließ über 2500 Gefangene, darunter einen Oberst und mehrere Stabsoffiziere, 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unseren Händen. Nördlich Arsiere wurden die Italiener aus ihren Stellungen bei Barcarola vertrieben und nach hartem Kampfe der Gipfel des Monte Cimone besetzt. Im oberen Posinatal wurde Betalle genommen. Unsere Landflieger bewarfen die Bahnhöfe von Peri, Schio, Thiene und Vizenca, unsere Marineflieger die Flugzeughalle und den inneren Hafen von Grado mit Bomben. Eines unserer Unterseeboote hat am 23. Mai die Hochöfen von Porto Ferrajo auf der Insel Elba erfolgreich beschossen und den italienischen Dampfer „Washington“ versenkt. — Im Maasgebiete wurde ein von Turkos ausgeführter Handgranatengriff auf die Höhe 304 abgewiesen. Auf dem östlichen Maasufer wurde die deutsche Stellung westlich des Steinbruches erweitert, die Thiaumontschlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Es wurden weitere 600 Gefangene gemacht und 12 Maschinengewehre erbeutet. Nordwestlich Reims erfolglos feindlicher Gasangriff.

26. Mai: Das Panzerwerk Casa Ratti und die Straßenperre unmittelbar südlich von Barcarola wurden von unseren Truppen erobert. Leutnant Albin Mader vom Sappeurbataillon 14 drang mit seinen Leuten im heftigen beiderseitigen Feuer in das Werk ein, nahm die feindlichen Sappeure, die es sprengen wollten, gefangen und erbeutete drei unversehrte schwere Panzerhaubitzen und zwei Geschütze. Nördlich von Asiago wurde der Monte Moshioce genommen, südlich des Suganatales drangen die Unseren bis auf die Cima Maora vor. Die Zahl der erbeuteten Geschütze hat sich auf 284 erhöht. Brandschlagversuche der Italiener am Nordufer der Bojusa wurden abgewiesen. — In den Argonnen für die Deutschen erfolgreiche Minenkämpfe. Links der Maas gelang es den Franzosen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes Cumieres einzudringen. Bei der Säuberung wurden 53 Gefangene gemacht. Rechts der Maas gelang den

Deutschen der Vorstoß bis zu den Höhen am Südwestrande des Thiaumontwaldes. Feindliche Angriffe südlich der Feste Douaumont scheiterten. Seit 22. Mai sind bei den Kämpfen südlich der Feste 48 Offiziere und 1943 Mann an Gefangenen eingebracht worden.

27. Mai: Westlich Arsiere eroberten unsere Truppen das Panzerwerk Cornolo, im Raume von Asiago die Talsperre Val d'Assio. — An der Westfront drangen deutsche Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien ein. In der Champagne wurden 100 Franzosen als Gefangene eingebracht. Westlich der Maas wurden Angriffe gegen „Toter Mann“ und Dorf Cumieres unter großen feindlichen Verlusten abge schlagen. — Am Balkankriegsschauplatz sind Abteilungen der bulgarischen Armee aus dem Strumatal auf griechisches Gebiet vorge drungen. Sie haben den Südausgang des Engpasses von Rupel, sowie die anstößenden Höhen zu beiden Seiten des Strumafusses besetzt.

28. Mai: Im Raume von Asiago überschritten unsere Truppen bei Roana das Asatal und warfen den Feind bei Canove zurück. Andere Kräfte nahmen nach Bezwingung der Befestigungen auf dem Monte Interotto die Höhen nördlich von Asiago. Weiter im Norden wurden der Monte Cebio, Monte Zingarella und Corno di Campo Bianco erobert. Im oberen Posinatal wurden die Italiener aus ihren Stellungen bei Bettale vertrieben. — Russische Kräfte versuchten sich in den letzten Tagen an unsere besarabische Front heranzuarbeiten. Unser Geschütz- und Minenwerferfeuer vereitelte die Arbeiten des Feindes. — Im Maasgebiete dauerte der Artilleriekampf mit unverminderter Heftigkeit fort. Französische Angriffe gegen Cumieres wurden abgewiesen. Der Flugplatz beiournes wurde von deutschen Fliegern erfolgreich mit Bomben beworfen. Feindliche Monitore, die sich der Küste näherten, wurden vertrieben.

29. Mai: Das Panzerwerk Punta Corbin fiel in unsere Hände. Westlich von Arsiere erzwangen sich unsere Truppen den Uebergang über den Posinabach und besetzten die südlichen Uferhöhen. Heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellung südlich Bettale wurden abgewiesen. — An der besarabischen Front und in Wolhynien heftige Artilleriekämpfe. — Im Maasgebiete nahmen deutsche Truppen südlich des Raben- und Cumiereswaldes die französischen Stellungen und machten 35 Offiziere und 1313 Mann zu Gefangenen, auch östlich der Maas verbesserten sie die neugewonnene Linie im Thiaumontwalde. Deutsche Flieger griffen mit Erfolg ein feindliches Zerströmungsgeschwader vor St. Cloi im Luftkampfe zum Absturz gebracht. — Am Balkan-Kriegsschauplatz besetzten deutsche und bulgarische Abteilungen die wichtige Rupelenge an der Struma.

Arsiere und Asiago.

Troh grüßen die Fahnen von Giebeln und Dächern! Sie grüßen unsere siegreichen Truppen im Süden, die den italienischen Aufmarschraum trotz des schwierigsten Geländes und trotz des verzweifeltsten Widerstandes des Feindes bezwungen haben. Das Berggelände mit den zahlreichen Grenzbefestigungen, das die Ebene von

Benedig decken und schützen sollte, ist restlos in unserer Hand. Zum Wahrzeichen dessen, daß dieses erste Ziel, das ihnen gewiesen wurde, erreicht, daß die unter großem Aufwande in jahrelangen Arbeiten ausgebaute erste italienische Hauptsperrlinie dem Feinde entrissen ist, pflanzten unsere Braven am 15. Tage ihres Vormarsches gegen Süden den Doppeladler auf die Türme von Arsiere und Asiago auf, dem deutschen Schlegel, dem Mittelpunkt der deutschen Sprachinsel in der Provinz Vicenza, die unter dem Namen der „sieben Gemeinden“ in der letzten Woche der Schauplatz herrlicher Erfolge war.

Die beiden Orte waren dereinst kleine Landstädtchen mit 5000 bis 6000 Einwohnern. Seit aber jener gewisse „Erlösergeist“ in Italien alle Vernunft zu Schanden macht, seit jener „heilige Egoismus“ alles Sinnen der Römer darauf gerichtet hatte, die Grenze gegen die Monarchie bis tief nach Tirol hinein zu verlegen, waren Arsiere und Asiago zu festen Plätzen ausgestaltet und mit allen Hilfsmitteln der modernen Befestigungskunst ausgestattet worden. So war Arsiere zur mächtigen Gürtelfestung ausgebaut worden, die in der Hauptsache aus fünf starken Gürtelwerken bestand. Wie diese Werke in unübersteiglichem Ansturm genommen und zerbrochen wurden, sehen wir aus den schmucklosen Berichten unseres Generalstabes der letzten Woche. Nun ist auch das Hauptwerk, die durch hohe Bergforts umrahmte Feste selbst, in unserem Besitze. Die Festung Asiago hat in ihrer Bauart eine ähnliche Gestaltung wie Arsiere. Dieser Raum war einer der schwierigsten Abschnitte der gesamten hier in Betracht kommenden italienischen Grenzlinie. Die Italiener haben bei Beginn des Krieges wohl auch nicht erwartet, daß sie einmal auf ihre befestigten Plätze zurückgeworfen werden würden, da innerhalb des Biververbandes jeder Mensch, Laie und Fachmann, gleichmäßig davon überzeugt war, daß nach dem Eintritt Italiens in den Krieg die Mittelmächte mit vollendeter Notwendigkeit der Niederlage und dem Verderben ausgeliefert seien. Auch manche Neutrale teilten diese Anschauung, da sie sich nicht vorstellen konnten, daß unsere Armeen diesem gewaltigen Ansturm würden standhalten können. Ja, noch in den letzten Tagen war in italienischen Blättern zu lesen, daß dieser befestigte Raum „unüberwindlich“ sein und bleiben würde. Diese lächerlichen Prophezeiungen waren vielleicht geeignet, das italienische Volk für ein paar Stunden zu trösten. Die Fahnen, die heute in der ganzen Monarchie und im bundesbrüderlichen Deutschen Reich froh von Giebeln und Dächern wehen, künden, daß unsere Truppen keine „Unüberwindlichkeit“ italienischer Festungen kennen.

Aus unserem Kriegspressequartiere war in den letzten Tagen angekündigt worden, daß die Offensive unserer Südarmerie mit der Eroberung der inneren Sperrfortlinie und dem siegreichen Einbruch in dem Aufmarschraum von Asiago und Arsiere ihre nächsten Ziele erreicht habe, und daß nunmehr eine gewisse Kampfpause eintreten müsse. Ein Aufatmen der Erleichterung ging durch die italienische Presse und man war natürlich sofort zielbewußt an der Arbeit, die angekündigte Kampfpause als ein Nachlassen der österreichischen Stoßkraft, als den beginnenden Zusammenbruch unserer militärischen Stärke und Kraft auszusprechen. Welch trügerische Hoffnung! Unentwegt schret-

Die Schwestern legten beruhigend und tröstend ihre Arme um die bebende Mädchengestalt.

„Sage die Wahrheit, Beate“, flehte Eva Maria.

„Es ist sehr auffällig“, setzte Hauptmann v. Barenbusch das Verhör fort, „daß Sie sich über die Mauer den Eingang verschaffen, wenn Sie Hilfe suchten. Es ist ferner auffällig, daß Sie allem Anschein nach bereits den Rückweg angetreten hatten, als der Schuß Vater Melchior's Sie traf. Sie hatten also gar nicht versucht, Hilfe zu erbitten.“

„Doch“, sagte Beate fest, „dort steht der Mann, von dem ich die Hilfe erwartete, der mir diese Hilfe aber versagte.“

Staunend blickten alle auf den Geistlichen, auf den Beatens ausgestreckte Hand wies.

Er lächelte höhnlich. „Das Mädchen ist nicht bel Sinnen, Herr Hauptmann. Sie sehen es ja selbst. Das ganze Haus ist voller Soldaten und sie will meine Hilfe erbeten haben. Was konnte ich, der Priester, ihr sein?“

„Alles!“ gab das Mädchen mit flammenden Augen zurück, „denn er war der Anstifter des teuflischen Planes, dem vielleicht alle, die mir teuer sind, zum Opfer gefallen wären. Weil ich ihn liebte, weil ich seinen heuchlerischen Worten glaubte, wäre ich beinahe zur Verräterin geworden; denn ich, Herr Hauptmann, sollte auf den Wunsch des Mannes da in dem Priesterkleide die Franzosen auf geheimem Wege nach Marbed führen, und es hätte nicht viel gefehlt — und ich hätte es getan!“

Beate achtete nicht auf die erschreckten Ausrufe der beiden Mädchen; sie lächelte sogar, als ihr St. Denis mit zornfunkelnden Augen entgegentrat, und fuhr fort:

„Seiner Befreiung galt es. Sein Leben war, wie er mir sagte, in Gefahr, und ich zitterte um dieses Leben — ihn wollte ich retten, den Mann, den ich liebte. Jetzt aber sehe ich immer klarer, daß es sich um einen wohl-durchdachten Plan handelte, dessen Opfer die Deutschen sein sollten. Als Vater Melchior erkennen mußte, daß

ich ihm doch nicht so zu Willen war, wie er voraussetzte, da schoß er mich eben in sinnloser Wut nieder, um zu verhindern, daß ich Hilfe herbeirief und gegen ihn zeugte. So, nun bin ich zu Ende. Nun bestrafen Sie mich, wie es eine Landesverräterin verdient, Herr Hauptmann, diesen aber!“ — sie wies auf die dunkle Gestalt im Priesterkleide — „den treffe der Tod!“

„Beate!“ riefen alle entsetzt.

„Ihr entsetzt Euch über mich?“ lächelte sie voll Hohn. „Ihr müßt immer wieder Wehe über mich rufen, denn um den Mann da, der mich belogen und betrogen hat, den ich retten wollte, unterließ ich das Nächstliegende, meinen alten Eltern beizustehen. Vielleicht sind sie schon beide tot, und ich bin ihre Mörderin. Von diesem Mann da erhoffte ich ihre Rettung. Mehr noch, weil ich ihm alles gegeben, was ich geben konnte, um sein Leben zu retten; war es da nicht seine Pflicht, mir die Eltern zu retten? Nein, die Franzosen mußte ich schützen gegen die deutschen Soldaten.“

Klingt es nicht wie Hohn? Ich, ein deutsches Kind, von glühender Vaterlandsliebe und Begeisterung erfüllt bis zu der Stunde, wo dieser Elende in mein Leben trat? Gibt es Worte für diese Schmach? Dieser Mann da, Herr Hauptmann, ist kein Priester des Herrn, ist nie einer gewesen, er hat das heilige Kleid entweiht, um sich hier einzuschleichen. Er ist —

„Genug! Kein Wort mehr!“ rief der Marquis mit drohend erhobener Faust. „Der Fluch unserer heiligen Kirche wird Dich treffen, so Du nicht augenblicklich schweigst. Ueber Deine sinnlosen Anklagen kann ich nur mitleidig lächeln“, und sich zu Barenbusch wendend, fuhr er fort:

„Ich bin ja vollständig in Ihrer Gewalt, Herr Hauptmann, wenn Sie dem überspannten Mädchen dort mehr glauben, als einem Manne, der hier als Diener der heiligen Kirche sein verantwortungsreiches Amt übt, so kann ich es nicht ändern.“

Jedenfalls aber bin ich zu jeder gewünschten Auskunft über mich gern bereit, wie auch sicher Graf Marbed — er sah den ganz in sich zusammengefunkenen Grafen befehlend an — „gewiß gern das Gleiche tun wird. Zudem wird es ja eine Kleinigkeit sein, von meiner vorgesetzten Behörde, dem Bischof von Straßburg, eine Auskunft über mich telegraphisch einzuholen.“

Die Ruhe und Sicherheit des Vaters wirkte fast verblüffend.

Hauptmann v. Barenbusch musterte ihn angelegentlich.

„Es würden immerhin Stunden, vielleicht Tage vergehen, ehe die Antwort hier eintrifft, und, Zeit gewonnen, mein Herr Vater, ist alles gewonnen. Nicht wahr, so folgern auch Sie?“

Ein finsterner Blick des Hasses flog aus den Augen des Franzosen zu Barenbusch herüber, um dann an Eva Marias Antlitz haften zu bleiben.

Eva Maria sah mit erschrockenen Augen zu ihrem Vater hin. Wenn der Hauptmann jetzt wirklich eine Auskunft über den Hauskaplan von ihrem Vater verlangte, dann war ihr Vater verloren. Aber Barenbusch schien die Aufforderung des Vaters, ihren Vater in die Geschichte mit hineinzuziehen, vollständig überhört zu haben, er sagte nur mit einer knappen ironischen Verbeugung zu den Geistlichen:

„Es tut mir unendlich leid, Hochwürden, Sie, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, als meinen Gefangenen betrachten zu müssen, wie auch dieses Mädchen hier“ — er wies auf Beate — „einstweilen in Haft bleibt.“

Beate hob flehend die Hände zu dem Offizier auf. „Retten Sie meine Eltern, Herr Hauptmann, ich flehe Sie an! Jede Strafe will ich leiden, nur helfen Sie den Armen, die ja vor Jammer vergehen.“

(Fortsetzung folgt.)

tet unsere siegreiche Offensive von einem Erfolge zum anderen. Stellung um Stellung wird erkürrt, Sperre um Sperre genommen, ein Fort nach dem anderen zerbrochen und die Siegesbeute wächst zusehends trotz aller Gegenangriffe und zähen Versuche der Italiener, sich der gewaltigen Lawine österreichischer Truppen entgegenzustemmen, die sich wie ein gewaltiges Naturereignis unaufhaltsam von den Höhen der Trentiner Alpen in die gesegnete Tiefebene Oberitaliens herabwältzt, um dort ein Gespenst zu vernichten, das uns seit vielen Jahren die Ruhe bedrohte.

Wie die russische Gefahr im Norden hat uns seit vielen Jahren das Gespenst des italienischen Krieges verfolgt. Nach Vizza und Custozza ist eine Generation mit dieser Sorge ins Grab gesunken, und wir Lebende haben sie immer gespürt bis in die Stunden des Frohsinns und der Fröhlichkeit hinein. Nun sind die ersten italienischen Festungen in unserer Hand. Die Armee des Feindes — geschlagen, wo immer sie sich stellte — ist seit zwei Wochen im beständigen Rückzuge, und wie Befreiung spüren wir es im Herzen. Unsere Sturmtruppen haben Arstero und Asiago besetzt. Von den Zinnen der nördlichsten Festungen des Feindes wehen unsere Fahnen, und unsere siegreichen Regimenter schiden sich an, in die Ebene von Venetien hinabzusteigen, um uns jenseits der Alpen jene Grenzlinien zu schaffen, die uns in Zukunft gegen Ueberraschungen Sicherheit zu bieten vermögen. Laßt Fahnen wehen von Giebeln und Dächern! Unseren siegreichen Truppen im Süden zu Gruß und Dank. Sie künden der Welt den ersten entscheidenden Erfolg unserer Waffen auf feindlichem Boden. Das erste Ziel ist erreicht. Der Geist, der unsere Brüder in Waffen besetzt, ist die Bürgschaft der kommenden Erfolge, aus denen wir heute bereits die Umrisse einer frohen, verheißungsvollen Zukunft hervordämmern sehen. R. 3.“

Der europäische Krieg.

Deutsche Siege in der Nordsee. Die Offensive gegen Italien.

Wieder eine herrliche Siegesnachricht! In der Nordsee hat die deutsche Hochseeflotte in einer Reihe harter Kämpfe mit weit überlegenen englischen Seestreitkräften der englischen Kampfslotte schwere Verluste beigebracht. Soweit bisher bekannt ist, wurden drei englische Großkampfschiffe von 30.000, 29.000 und 19.050 Tonnen, zwei Panzerkreuzer von 13.750 Tonnen, drei ganz neue Zerstörerführerschiffe und eine große Zahl von Torpedobootzerstörern vernichtet, außerdem mehrere große englische Schlachtschiffe schwer beschädigt, während auf deutscher Seite nur ein 13.000-Tonnen-Linienschiff und ein kleiner Kreuzer verloren gingen. Das Schicksal eines zweiten kleinen Kreuzers und einiger Torpedoboote ist noch unbekannt; aber selbst wenn man auch diese Schiffe in die deutsche Verlustliste einstellt, bleibt immer noch ein sehr bedeutendes Mehr an Verlusten auf Seite der Engländer, so daß man von einem glänzenden Seesieg der Deutschen sprechen kann, der um so ruhmvoller ist, als die englischen Streitkräfte eine erhebliche Ueberlegenheit hatten.

Das ist ein neuer, besonders schwerer Schlag für das „seebeherrschende“ England. Zum erstenmal während dieses Weltkrieges hat sich das Ereignis eines größeren Zusammenstoßes zwischen der deutschen und der englischen Flotte vollzogen. Die deutsche Flotte ist bekanntlich um die Hälfte kleiner als die englische. Alle englischen Staatsmänner haben in ihren Reden darauf hingewiesen, daß die deutsche Flotte sich wie in einem Mauselloch verlocken habe und Churchill hat das anmaßende Wort gesprochen, er werde die deutschen Kriegsschiffe wie die Ratten aus ihrem Versteck hervorholen. Nun hat die englische Flotte die deutschen „Ratten“ in einer Weise kennen gelernt, die ihr die Lust zur Rattenjagd gründlich verleidet dürfte.

Bereits mehreremals wurde gemeldet, daß die deutsche Flotte ausgelaufen sei und die englische nicht angetroffen habe. Yarmouth wurde von deutschen Schiffen beschossen, auch Unterseeboote sind bis an die Küste von England gelangt und bekannt ist die glänzende Kaperfahrt des deutschen Schiffes „Möwe“, das zweimal die englischen Linien durchbrach und nach Vernichtung vieler Handelsdampfer unversehrt nach Hause zurückkam. Bisher wurden drei Seeschlachten zwischen Deutschland und England geliefert: die erste an der Küste von Südamerika, wo es dem Admiral Grafen Spee gelang, mehrere englische Schiffe in den Grund zu bohren, die zweite in der Nähe der Falklandsinseln, als die Engländer durch ihre gewaltige Ueberlegenheit die Eskader des Admirals vernichteten, die dritte bei Helgoland, wo die Engländer schwere Verluste erlitten, der große englische Kreuzer „Tiger“ vernichtet und ein anderes Schiff schwer beschädigt wurde und die Deutschen den „Blücher“ verloren. Das alles war jedoch nur das Vorspiel zu dem jetzigen großen Ereignis, das eine der gewaltigsten Seeschlachten darstellt. Daß sie mit einem glänzenden Siege der kleineren deutschen Flotte endete, darf auch uns mit freudigstem Stolze erfüllen!

Auch an unserer Südfront, im siegreichen Vordringen gegen die Italiener, sind neue Erfolge zu verzeichnen. Nach der Einnahme von Asiago und Arstero wurde im Raume des letzteren Plazes der im Südwesten ansteigende Monte Priafora erobert und unmittelbar von der Stadt aus auf das Südufer der Posina vorgegriffen. Gleichzeitig breiten sich wie bei Asiago unsere Angriffstruppen auch hier nach Osten zu aus; es wurde der 1351 Meter hohe Monte Cengio, drei Kilometer östlich der Stadt, erkürrt. Nordöstlich vom Monte Cengio liegen auf halbem Wege von Arstero nach Asiago die Höhen bei den Gehöften Cava und Tresehe. Sie decken mit ihren Befestigungslinien die nach Süden führende Eisenbahn und Heerstraße. Auch diese Bergpositionen fielen im ersten Ansturm unserer Truppen, mehr als 900 Welsche wurden gefangen. Eine vollkommen geschlossene Offensivfront vom Suganatal beim Grenzberg Cima Maora über die Gehöfte Mandrielle, den Fuß des Monte Baldo zum Dorfe Gallio, dann über Asiago, den Monte Cengio zum Südraum von Arstero, entlang der südlichen Höhen von Bettale, an den Nordhang des Pasubio bis Chiesia und über die Zugna Torta brachte uns die ununterbrochene Reihe von Erfolgen seit Mitte Mai. Immer größer wird die Masse der Kriegsgefangenen, die Ziffer der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre. Schon haben wir so viel wie die Kopzahl eines ganzen Armeekorps gefangen, größer sind wohl die blutigen Verluste des Gegners, die Artillerie von zwei Armeekorps ist, meist samt zugehöriger Munition, in unseren Händen — das sind Erfolge, die wohl geeignet sind, ganz Italien, wie „Giornale d'Italia“ sich ausdrückte, zu erschüttern.

Der österreichische Schlag hat ganz Italien erschüttert.

Lugnano, 31. Mai. „Giornale d'Italia“, das Organ Mussolinis, schreibt: Der österreichische Schlag hat ganz Italien erschüttert. Italien fühlt heftig und unmittelbar die österreichische Gefahr. Der furchtbare Kampf auf den Hochflächen von Vicenza entscheidet über das Geschick Italiens. Das Volk Italiens will siegen und hat deshalb seine Augen auf die Verantwortlichen geheftet. Das Volk wird nicht zurückweichen. Sollte es aber den Leitern Italiens an Energie gebrechen, so wird sich die ganze Nation in unwiderstehlicher Begeisterung erregen und ein Schauspiel darbieten, das unergötzlich bleiben wird. Aber nicht den Verantwortlichen in Italien allein glaubt das Blatt, das durch seine Hezarbeit am meisten zur heutigen Lage beigetragen hat, eine Mahnung zuzurufen zu müssen, es wendet sich auch an England und Rußland, deren Haltung dazu angetan sei, die Pläne Deutschlands und Oesterreichs, die dahin zielen, die Gegner einzeln niederzuerwerfen, zu unterstützen. Rußland und England wollen warten, bis sie mit ihrer Organisation fertig sind. Aber was kann dies noch nützen, wenn bis dahin der eine oder andere der Verbündeten Niedergerungen ist und die ganze Entente ihr Spiel verloren hat?

Das bedrohte Venetien.

Basel, 31. Mai. Im „Baseler Anzeiger“ zollt der Militärsachverständige der siegreichen österreichischen Armee in Südtirol hohes Lob und Anerkennung. Er schreibt, die Oesterreicher haben so vorgesorgt, daß sie ohne Halt in die Ebene von Vicenza vorstoßen können, das nur 30 Kilometer von Arstero liegt. Dann müßte die in Venetien stehende italienische Armee in die gefährlichste Lage kommen, die es für eine Armee gibt. Die italienische Heeresleitung steht deshalb vor verantwortungsvollen Entschlüssen. Es handelt sich darum, Venetien festzuhalten. Der Berichterstatter glaubt, daß die Heeresleitung es zunächst einmal darauf ankommen läßt und noch nichts tun werde. Der letztere Ausweg habe umso mehr Verlockendes an sich, als er sofortige Entschlüsse nicht erfordert, wodurch die Niederlage noch verdeckt bleibe. Innerpolitische Erwägungen forderten auch eine solche Stellungnahme.

Barbarische italienische Kriegführung.

In welcher Weise die Italiener ihren „Kampf für Zivilisation und Menschlichkeit“ führen, dafür bildet der Gefechtsbericht eines Landeschützenregiments aus den letzten Tagen wieder einen drastischen Beleg. Dieser Bericht, dessen Angaben durch Unterzeichnung der Offiziere als Augenzeugen eidlich bekräftigt sind, besagt im wesentlichen:

Bei einem Gefechte im Tonalegebiet am 2. Mai 1916 vergingen sich die Italiener (Aspini) in einer Weise gegen Völkerrecht und jede Menschlichkeit, die früher bei einem sogenannten Kulturvolk für unmöglich gehalten worden wäre. Unser erster Verwundeter, Fähnrich i. d. R. H., konnte nach seiner Verwundung noch einen Sprung machen, worauf er zusammenbrach. Als er sich nach einiger Zeit regte, überschütteten ihn die Italiener mit Maschinengewehrfeuer, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Sanitätsführer D. erhielt einen Schulterchuß und rutschte etwa 50 Meter in einer Schneerinne hinab, worauf er liegen blieb.

Zwei Sanitätssoldaten eilten hin und legten ihm einen Verband an. Plötzlich wurde auch diese isolierte Gruppe von feindlichen Maschinengewehren beschossen und zwar solange, als noch einer sich rührte. Etwa 600 Schuß wurden auf diese drei hilflosen, kampfunfähigen Männer abgegeben. Ebenso wurde syste-

matisch jeder Verwundete, der durch die steile Schneerinne abstürzte, solange beschossen, als er noch ein Lebenszeichen von sich gab. Alle Sanitätsoldaten, die von oben zu Hilfe eilten, wurden abgeschossen. Der Arzt, der zu Mittag im Sonnenschein, durch Genfer Armbinde und Verzetatsche deutlich am Schneefelde kenntlich, ohne Waffe und ohne Schneemantel versuchte, allein von unten zu den Verwundeten vorzudringen, mußte umkehren, da auch er unter Feuer genommen wurde.

Drei Sanitätsoldaten, die mit einem Sanitätsschlitten versuchten, zu einem schwerverwundeten zu gelangen, der schon anscheinend leblos in einer Schneemulde lag, wurden ebenfalls vom feindlichen Maschinengewehr beschossen. Zwei von ihnen blieben schwer verwundet liegen. Durch eine volle Stunde gab der Feind alle 5 bis 10 Minuten eine Reihe von Schüssen auf diese Gruppe ab; dann hatte er anscheinend die Ueberzeugung, daß auch diese Männer tot seien. Auch der Sanitätsschlitten, der am gleichen Plaze stehen blieb, wurde durch dieses Feuer demoliert. Zugführer P. stürzte schwer verwundet die Schneerinne ab, wurde heftig beschossen, und zwar so lange, bis er sich nicht mehr rührte. Nach 9 Stunden rief er noch einmal flehentlich um Hilfe. Sofort war das italienische Maschinengewehr auf ihn gerichtet, bis auch er verstummte. Nach dem Gefechte wurden Anstalten getroffen, die Gefallenen zu bergen; auch dies bereiteten die Italiener durch Maschinengewehrfeuer und Abwerfen von Handgranaten.

Graf Tisza über den Frieden.

Budapest, 31. Mai. Ministerpräsident Graf Tisza äußerte sich gegenüber dem Vertreter des „Berliner Tageblattes“ folgendermaßen:

Zweifellos haben sich die objektiven Friedensbedingungen, die auf unserer Seite schon seit langem gegeben waren, in den letzten Monaten verstärkt. Das letzte, was wir in dieser Beziehung vielleicht noch wünschen, vollzieht sich in diesen Tagen: Die Vertreibung der Italiener vom Boden der Monarchie. Auch im feindlichen Lager ist insofern ein Fortschritt zu verzeichnen, als man nicht mehr von der Zertrümmerung Deutschlands und von der Aufteilung Oesterreich-Ungarns spricht. Daß die subjektiven Vorbedingungen des Friedens gegeben wären, ist aus den jüngsten Erklärungen Poincares und Sir Edward Grey nicht zu erkennen, obwohl ich nicht sehe, auf welche Momente unsere Gegner heute ihre Hoffnungen noch setzen. Denn die Erwartungen, die sie auf den Eintritt Italiens, die Stellungnahme Rumäniens und der Vereinigten Staaten, sowie auf ihre Balkanaktion gesetzt haben, waren irrig.

Nach wie vor hängt es ausschließlich von unseren Feinden ab, wann der Frieden wieder hergestellt sein wird. Wir haben von dem Augenblick, da wir die aggressiven Absichten unserer Gegner vernichtet haben, aus unserer Friedensbereitschaft kein Fehl gemacht. Ebenso wie Herr von Bethmann-Hollweg und Sir Edward Grey wünsche auch ich einen Frieden, der Europa dauernde Ruhe sichert. Wo Oesterreich-Ungarn die Sicherheiten für einen solchen Frieden suchen muß, zeigt die Geschichte dieses Krieges, ohne daß ich mich über den Umfang der dazu notwendigen Garantien äußern möchte.

Im weiteren Verlaufe der Unterredung erklärte Graf Tisza, daß die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich einen befriedigenden Fortgang nehmen und daß Hand in Hand damit die Vorbereitungen für die neuen Handelsverträge mit Deutschland gehen.

General Gallieni †.

Paris, 27. Mai. Der gewesene Kriegsminister Gallieni ist heute früh gestorben. General Gallieni, der bis zum 16. März d. J. als Kriegsminister im Amt war und krankheitshalber zurücktrat, erreichte ein Alter von 67 Jahren. Zu Beginn des Krieges wurde General Gallieni im Hinblick auf die Möglichkeit, daß Paris wie im Kriege 1870/71 belagert werden könnte — zur Zeit der Umwandlung des Ministeriums Riviani in ein Ministerium der nationalen Verteidigung und der republikanischen Konzentration —, an Stelle des als weniger energisch bekannten Generals Michel zum Militärgouverneur von Paris ernannt. Er war für dieselbe Aufgabe ausersehen, die General Trochu während der Belagerung von 1870 hatte. Er sollte nicht nur alles Notwendige für diese Eventualität vorkehren und, falls die Deutschen vor Paris erscheinen würden, die Oberleitung der Verteidigung übernehmen, sondern auch etwaige Unruhen in Paris unterdrücken, besser schon im Keime ersticken. Bis zum Oktober 1915 blieb er auf dem Posten des Generalgouverneurs von Paris, worauf er das Amt des Kriegsministers übernahm.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

Staatschule oder National- schule?

Im engsten Zusammenhange mit der Frage der politischen Neugestaltung Oesterreichs nach dem Kriege steht die Frage der Verstaatlichung des Schulwesens. Die Hauptleitung des n.-ö. Landes-Lehrervereines hat in ihrer Vollversammlung am 21. Mai d. J. in folgenden Leitsätzen den Standpunkt der Lehrerschaft Niederösterreichs zum Ausdruck gebracht:

Die Staatschule.

I. Aufgabe des Staates ist es, durch Aufstellung allgemeiner Grundsätze für den Aufbau und die innere Einrichtung des Schulwesens sowie durch energische Ueberwachung der Ausführung dieser Grundsätze die Voraussetzungen einer gleichmäßigen Entwicklung der Schule in allen seinen Teilen zu schaffen:

Der Staat hat daher:

1. das Reichsvolksschulgesetz oder ein an seine Stelle tretendes Reichsgesetz in allen Teilen des Reiches zur Durchführung zu bringen, somit die bestehende Sonderstellung einzelner Kronländer zu beseitigen,
2. allgemein verbindliche Mindestforderungen hinsichtlich der Schulbauten, der schulgesundheitslichen Einrichtungen, der Lehrerbildung und des Stoffausmaßes der Lehrpläne aufzustellen,
3. die Erfüllung dieser Mindestforderungen durch staatlichen Zwang sicherzustellen.

II. Eine Verstaatlichung der Schule in dem Sinne, daß der Staat die gesamten Schullasten und die Anstellung der Lehrer übernimmt, ist derzeit abzulehnen.

Allerdings sind die Schullasten auf leistungsfähigere Körper als die bisherigen Gemeinden und Länder zu übertragen. Als solcher empfiehlt sich die autonom gewordene Nation, deren freigewählte Vertretung die naturgemäße Aufgabe der Fürsorge für die Schule als wertvolles nationales Kulturgut übernimmt.

Auch die Rechtsverhältnisse der Lehrer sind von den die Nation vertretenden Körperschaften nach von der Reichsvertretung festgesetzten Grundsätzen zu regeln.

III. Die Lehrerschaft hat somit im Interesse der Schule und des Landes für eine politische Neugestaltung Oesterreichs im Sinne der Bildung nationaler Selbstverwaltungskörper einzutreten.

Krieg den Wucherern!

Die Entrüstung gegen die Lebensmittelwucherer und Preistreiber ist eine allgemeine. Einzelne Kreise, durch die besonderen Verhältnisse begünstigt, haben den Versuch gemacht, durch Zurückhaltung von Vorräten unsere Versorgung zu schädigen. Es wird den Behörden ein leichtes sein, dem Treiben dieser Schurken ein Ende zu machen, wenn sie die Ankündigungsstelle gewisser Zeitungen durchsehen. Wir nennen hier nur „Die neue Freie Presse“ und „Das neue Wiener Tagblatt“. Man wird überrascht sein, welche Riesmengen der verschiedensten Waren in einzelnen Händen zusammengestapelt sind. Die Anbieter müssen Kapazitäten in der pflegerischen Behandlung und Lagerung so grundverschiedener Dinge sein, andernfalls müßte man annehmen, daß ihnen ungeheure Nahrungswerte verberben.

Hier liegt wirklich ein dringendes öffentliches Interesse vor, einzuschreiten und die Monopolstellung bestimmter Großhändler zu durchbrechen. Unter heutigen Umständen haben wir nicht das geringste Interesse daran, daß einzelne starke Hände zusammenkaufen, was uns allen nützt. Behörden und Preisprüfungsstellen würden gut tun, die Anzeigeteile der großen Blätter sich genauer anzusehen, und überall da in schärfster Weise einzuschreiten, wo es sich um Wahrung eines öffentlichen Interesses handelt. Vorräte werden zurückgehalten und nur in geringen Mengen und zu wucherischen Preisen angeboten. Der reelle Handel hat sich von diesem Treiben ferngehalten, aber der unrelle, der sich zum großen Teil erst während des Krieges auf den Handel mit Lebensmitteln geworfen hat und dessen Tun und Treiben allein darauf gerichtet ist, von der besonderen Marktlage des Krieges zu profitieren, hat die Konjunktur gemacht. Die Behörden mögen gegen diese Personen mit aller Schärfe vorgehen und es wird sicherlich nicht lange dauern, bis Vorräte von Lebensmitteln ans Tageslicht kommen, die trotz der Jahreszeit und des Fehlens der Zufuhren frischer Nahrungsmittel die Knappheit wesentlich mildern werden. Das Bild, das hier einzelne Kreise hinter der Front zeigen, ist gewiß nicht schön zu nennen. Es verrät ein privatwirtschaftliches Treiben, das im schroffen Gegensatz zu dem Verhalten des Heeres und desjenigen Teiles des deutschen Volkes steht, dessen Herzen für Volk und Vaterland schlagen. Diese aus der Not des Volkes Gewinn ziehenden Kreise müssen den Strafen verfallen, die ihr Verhalten verdient.

Es kann keine Strafe hart genug sein, denn es handelt sich ja nicht nur darum, das Verbrechen selbst zu sühnen, sondern auch darum, warnende Beispiele für jene aufzustellen, die erst am Wege dazu sind. Da helfen nicht ein paar Wochen Arrest, da ist Zuchthaus,

und zwar recht ausgiebiges, am Platze. Wissen diese Leute erst, was ihnen droht, dann werden sie es sich überlegen, aus Gewinnjucht mit dem Leben anderer zu spielen.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Auszeichnung.** Dem Oberleutnant i. d. Res. Herrn Karl Hanaberger, einem Sohne des hiesigen freiherrlich v. Rothschild'schen Güterdirektors Karl Hanaberger, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde verliehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Auszeichnung.** Herr Robert Gauß, Einheber der städtischen Elektrizitätswerke, Reserve-Zugsführer, der sich am südlichen Kriegsschauplatz befindet, wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. ausgezeichnet. Heil!

* **Vom Felde zur Genesung in die Heimat zurückgekehrte Offiziere und Mannschaften.** Fähnrich B. Kudrnta, Waidhofen a. d. Ybbs; Gefreiter Franz Beyrl, Ybbsitz; Jäger Leopold Obermüller, Konradsheim; Infanterist Johann Taus, Waidhofen; Feldwebel Josef Dietrich, Opponitz; Gefreiter Jg. Wührer, Windhag.

* **Auf Urlaub vom nördlichen und südlichen Kriegsschauplatz halten sich hier auf:** Hauptmann Wendling, Hauptmann Wolterstorfer, Fähnrich Jaromir Brzord, Fähnrich Großauer, Korporal Schinko, Infanterist Maderthaler.

* **Vom Felde der Ehre.** Die Eltern des in serbische Kriegsgefangenschaft geratenen Jägers eines Feldjägersbataillons David Schneckenleitner erhielten gestern von dem Feldkurat Georg Cvitanovic die Nachricht, daß ihr Sohn am 20. April d. J. auf der Insel Mlinara gestorben ist. Schneckenleitner geriet in serbische Gefangenschaft und wurde bei unserem siegreichen Vormarsch von den Serben durch Albanien zur Küste geschleppt und dann von den Italienern auf die Insel Mlinara bei Sardinien gebracht. Schneckenleitner ist jedenfalls den schweren Erfrierungen, die er sich auf der Flucht durch Albanien zugezogen hat, erlegen. Die Erde sei ihm leicht!

* **Den Tod fürs Vaterland** starb am 29. Mai 1916 im Garnisonsspital zu Prag Herr Ludwig Hofmayer, Fabrikarbeiter in Schütt, im Alter von 25 Jahren. Hofmayer nahm als Infanterist an den Kämpfen in Rußisch-Polen und Italien teil und stand einigemal im heftigsten Kugelregen. Er starb nach mehrmaligen Operationen, denen er sich infolge Erfrierung der Füße unterziehen mußte. Die Erde sei ihm leicht!

* **Kriegsspital.** Der in unserer Stadt bestens bekannte Herr Karl Forster wurde vom einem Roten Kreuz-Spital in Wien in das hiesige Kriegsspital abkommandiert.

* **36. Ausweis** über die bei der städtischen Hauptkasse in Waidhofen a. d. Y. im Monate Mai eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz: Herr Erwin Böhler, Spende K 100.—, Herr Milo Weitmann, Spende 50.—, Herr und Frau Leopold Frieß 10.—, Herr Zapletal, f. t. Jäger im Kriegsspital, 5.—, Herr und Frau Julius Jar 20.—, Eisen- und Stahlwalzwerke Gerstl statt Kranz für verstorbenen Herrn Eduard Wertich 100.—, Böhm. Unionbank ebenso 50.—, Herr Direktor Robert Pollak ebenso 50.—, Herr f. t. Gefreiter Zapletal im Kriegsspital 250.—, zusammen 387.50; bisher ausgewiesen 24.520.03, Gesamtsumme K 24.907.53.

* **Notes Kreuz.** Frau Rosa Krünes, f. t. Notarsgattin in Wien, ist als lebenslängliches ordentliches Mitglied mit einer Beitragsleistung von 100 K dem Zweigvereine des Roten Kreuzes in Waidhofen a. d. Y. beigetreten.

* **Notes Kreuz.** H. Z. spendete für die Refonvaleszentenhaus des hiesigen Roten Kreuzes K 20.— auf Zigarettentabak und Herr Stadtbaumeister Desenpe K 3.50, ebenso die Schüler der 2. Realschulklasse bei ihrem Ausfluge K 10.—, wofür den Genannten bestens gedankt wird.

* **Notes Kreuz, Taufentliche.** In den Monaten Jänner, Februar, März, April, Mai sind für die Tausenaktion folgende Spenden eingelaufen: Die Frauen, bzw. Fräulein und Herren: Familie Hametner 20 K, Karoline Bauer 4, General Allmann 60, Baronin Henneberg 50, Karl Schröckensuchs 15, Gerhart 15, Mizzi Brandstetter 50, Inspektor Kath. Pfeiffer 50, Apotheker Schindler 60, Mathilde Smrczka 21, Marie v. Pohl-Smrczka 12, Kesi Weiß 5, Betti Edlmeier 12, Therese Karger 4, Ludwig Almon 7, Marie Pöschhader 4, Marie Inführ 4, Anna Leutner 10, Marie Zedl 4, Leo Schönheinz 4, Schulrat Forsthuber-Schleicher 12, Franz Jahn 8, Michael Obermüller 4, Hochw. Dechant Wagner 20, Luise Waas 8, Mathilde Hanaberaer 20, Jungh 8, Marie v. Müller 20, Makenberger 8, Rosa Rittmannsberger 8, Anna Lipnik 20, Johanna Kammelreiter 3, Schanner 4, Ida Glax 8, Fritj Blamofer jedes Monat Kaffee, Josefine Pöschlinger 6, Inspektor Maringer 15,

16, Reichenpfader 8, kaiserl. Rat Paul 50, Langsen-
Therese Leutner 2, Brüder Inführ, Marie Manik 11,
Emilie Wimmer 4, Ecker 4, Michael Wurm 20, Herzog
lehner 8, Leopoldine Frieß 8, Luise Hofmann 5, Prof.
Kantschieber 8, Schnürch 4, Johanna Prash 40, Korn-
müller 8, Stahmüller 8, Bene 4, Direktor Scherbaum
20, Fanni Hoshkara 12, A. Lorenz 10, Dobrofsky 4,
Josefine Hoppe 12, Oberst Schögl 8, Pöhr v. Pöhrnhof
8, Fanni v. Meyer 16, Jenny v. Meyer 14, Rosa
Freundl 8, Paula Pollak 20, Direktor Robert Pollak 40
Wertich 20, General v. Czeipek 17, Soukup 8, Anna
Völker 6, Schulrat Mathilde Rubin 6, Ella Hawlitzel
12, Betti Zabal seit Kriegsbeginn monatlich Milch,
dafür jezt 40 K), Rosa Hoffmann 1.20, Greiner 2, von
Menzinger 8, Oberbaurat Schindler 20, Hermine Kober
4, M. Zurfan 8, M. Soukup 4, Pfeiffer (Ybbitzerstraße)
4, Amalia Gartner 8, Oberförster Prash 12, Eduard
Wahsel 9, Karoline Wahsel 2, Abg. Anton Jar 50,
Familie Bammer-Schwandl 50, Betti Zeitlinger 30,
Anna Wagner 10, Anna Kuffarth 15, Manr-Buchberger
15, Elise Eigner 11, Marie Jar 10, Luise Frieß 20,
Marie Großauer 10, Direktor Puzer 20, Elise Brantner
20, Fanni Jar 8, Marie Jar (Laibach) 20, Juliana
Pfau 15, Anna Kerschbaumer 10, Antonia Lasser 12,
Anna Hipfl 10, Anna Bader 5, Kooperator Blümel-
huber 10, Josef Nagl 5, Major v. Komary 10, Ludmilla
Selker (Wien) 100, geistl. Rat Prof. Wieser 20, Kober
1, Direktor Tischler (Wien) 50, Fanni Stöckl 5, Peter-
meier 10, Hedwig Huber 10, Betti Böhm 25, Brülle:
15, Erb 20, Ellinger 25, Gabauer 20, Anna Grün 10,
Christine Hönigl 25, Therese Jar 20, Viktoria Jar 10,
Kornjein 15, Kerichbaumer 10, Podhrasnik 25, Marie
Pantbauer 25, Stumfohl 25, Rosenthaler 15, Stuntner
25, Prof. Schendl 25, Seeber 20, Anna Wuchse 35,
Marie Wagner 15, Poterschnigg 25, Gasthaus Deller
4.80, Marie Pitter 14, Anna Pöschhader 20, Marie
Stimpfl 6, Marie Hartmann 5, Marie Steininger 15,
Karoline Nagl 15, Anna Lindenhöfer 7, Hansj. Stauffer
10, Helene Zuchs 10, Marie Obermeier 5, Neuhäuser 5,
Oberlehrer i. R. Wagner 20, unter Ungenannt Gesamt-
betrag 56.12. Allen edlen Spendern im Namen der
verwundeten Soldaten ein herzliches „Bergelts Gott!“
mit der Bitte um weiteres Wohlwollen.

* **Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz.** Das Fürsorgekomitee des Roten Kreuzes für Kriegsgefange-
ne, Wien, 1. Bez., Brandstätte 9, hat vor einigen
Wochen in den Zeitungen eine Auffklärung über die
Darlehen der „Hilfsaktion für deutsche und österr.-ung.
Kriegsgefangeene in Sibirien (Tientsin)“ veröffent-
licht. Ungeachtet dessen werden an dieses Komitee nicht
nur von Privaten, sondern auch von Rote Kreuz-
Zweigstellen andauernd Zuschriften gerichtet, in welchen
die Anfrage gestellt wird, ob die betreffende Aktion
nicht ein Schwindel sei. Um jeden Zweifel in dieser
Richtung zu beheben, beehrt sich die Bundesleitung
über Wunsch des Fürsorgekomitees die einaangs er-
wähnte Notiz nachstehend zu veröffentlichen: „Zahlreiche
Kriegsgefangeene in Sibirien haben von der Hilfsaktion
für deutsche und österr.-ung. Kriegsgefangeene in Si-
birien in Tientsin, China, Darlehen erhalten und er-
halten noch weiter solche. Die Angehörigen der Kriegs-
gefangeenen werden in der Regel von Tientsin aus
davon verständigt, und aufgefordert, die Beiträge durch
die deutsche asiatische Bank in Berlin (Einzahlung bei
der Kreditanstalt in Wien) an die Hilfsaktion zurück-
zusenden. Es ist nur recht und billig, und eine Pflicht
der Dankbarkeit, den edlen Helfern gegenüber, daß diese
Rückzahlungen mit möglicher Beschleunigung gemacht
werden. Es empfiehlt sich aber auch im Interesse der
kriegsgefangeenen Angehörigen in Sibirien, die dadurch
in die Lage versetzt werden, die Hilfe dieser so segens-
reich wirkenden Aktion auch weiter in Anspruch zu
nehmen.“

* **Deutsch-evangelischer Bund für die Ostmark.** Der
Sonntag den 28. Mai l. J. im kleinen Saale des Gast-
hofes Inführ abgehaltene Kriegsabend war gut be-
sucht und nahm wie seine Vorgänger einen schönen,
erhebenden Verlauf. Nach Begrüßung der Erschienenen
durch den Obmann der Ortsgruppe Herrn Ina. Götting
und nach Absingung des Scharliedes „Wenn alle untreu
werden“ hielt Herr Pfarrer Fleischmann aus Steyr
einen Vortrag über das Thema „Die deutsche Frau
und der Krieg“, in welchem er in überaus feiner und
zu Herzen gehender Weise das Idealbild des deutschen
Weibes vor Augen der Zuhörer stellte und die Tugenden
der deutschen Frau als Gattin, als Mutter und als
helfenden Engel hilfsbereiter Liebe feierte. Im wel-
teren Verlaufe des Abends erfreute Staatsbahnadjunkt
Maarhofer, am Klavier von Herrn Lehrer Kirchberger
begleitet, durch einige sehr hübsche Geigenorchester die
Zuhörer. Herr Pfarrer Fleischmann trug auf allge-
meinen Wunsch noch einige passende Kriegsgebichte
vor. Mit dem Scharliede „Freiheit, die ich meine“
schloß der Kriegsabend.

* **Todesfälle.** Samstag den 27. Mai verschied Frau
Magdalena Fallmann, Fleischhauerswitwe und
Hausbesitzerin in Zell a. d. Ybbs, nach langem Leiden
im 48. Lebensjahre. — Am selben Tage starb an Alters-
schwäche Herr Franz Kollmann, Notariatsbeamter
i. R., im Alter von 74 Jahren. — Montag den 29.
Mai ist um 9 Uhr vorm. Herr Anton Schartner,
Ausnehmer am Glashüttenhäusl, Landgemeinde, im
73. Lebensjahre verschieden. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Erhöhung der Preise der Tabakfabrikate.** Mit 1. Juni trat eine allgemeine Erhöhung der Tabakfabrikatpreise in Kraft. Die Ursachen dieser Erhöhung — heißt es in der amtlichen Mitteilung, — die übrigens von der Öffentlichkeit schon lange erwartet wurde, sind bekannt; einerseits die gewaltige Steigerung der Produktionskosten, andererseits die Notwendigkeit einer Vermehrung der Staatseinnahmen. — Die neuen Preise stellen sich hinsichtlich einiger der gangbarsten Fabrikate folgendermaßen dar (Preis in Heller per Stück, bezw. Paket usw.): Zigaretten: Coronas 100, Regalia Favorita 34, Regalia media 26, Trabuco 22, Britanika 20, Operas 16, Virginier 12, Kuba 12, Portoriko 9, Cigarillos 7, Gemischte Ausländer 7, Kleine Inländer 5. — Zigaretten: Sphinx 14, Rbedive 10, Nil 9, Dames 8, Ägyptische III 8, Memphis 7, Kaiser 5, Damen 5, Sport 3½, Donau 3, Drama 2½, Ungarische 1½. — Zigarettenfabrikate: Feinster Türkscher 1000, Fir 900, Feinstschon 830, Feinster Herzegowina 800, Feiner Türkscher 135, Feiner Herzegowina 90, Mittelfeiner Türkscher 65, Drama 40, Ungarischer 30. — Pfeifenfabrikate: Latakia 150, Varinas 150, Raiermischung 130, Krull 26, Kraster 22, Dreikönig 22, Feiner Ungarischer 20, Mittelfeiner Ungarischer 14, Landtabak feingehalten 12, Landtabak 9. — Der Schnupftabak, ein Fabrikat, von dem sich die moderne Geschmacksrichtung immer mehr abwendet, wurde im Preise nicht geändert.

* **Heranziehung der Schuljugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten.** Im Sinne des Erlasses des k. k. n.-ö. Landes-Schulrates vom 6. Mai 1916, Z. 1439, welcher mit dem Hinweis auf die infolge der langen Kriegsdauer besonders durch den Ausfall an Arbeitskräften hervorgerufenen Schwierigkeiten in der Futtermittelbeschaffung ergangen ist, gibt die Direktion der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen a. d. Y. bekannt, daß das Schülerhilfskorps dieser Anstalt bereit ist, Studenten zur Hilfeleistung bei landwirtschaftlichen Arbeiten nach Möglichkeit zur Verfügung zu stellen. Es ergeht daher an die Landwirte von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung die Einladung, im Bedarfsfälle sich an die Direktion der Realschule zu wenden unter gleichzeitiger Mitteilung, für welche Art der Arbeit Hilfskräfte beigelegt werden sollen. Die P. T. Gemeinde-, Pfarrämter und landwirtschaftlichen Kassen werden unter einem hievon verständigt.

* **Von der Volksbücherei.** Pfingstsonntag ist die Bücherei geschlossen.

* **Kontrolle der Zuckervorräte.** Im Laufe der nächsten Tage werden in einzelnen Haushaltungen Erhebungen gepflogen werden über den in der betreffenden Haushaltung vorhandenen Vorrat an Zucker, bezw. darüber, ob die in den Erklärungen der Haushaltungsvorstände anlässlich der Bewerbung von Zuckerkarten enthaltenen Angaben der Wahrheit entsprechen.

* **Spartkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 30. April 1916 K 19,117.754.14; im Monate Mai wurden von 918 Parteien eingelegt K 677.320.60, zusammen K 19,795.074.74, und beboben wurden von 961 Parteien K 1,082.507.38, so daß am 31. Mai 1916 eine Gesamteinlage von K 18,712.567.36 verbleibt. Stand des Reservefonds am 31. Mai 1916 K 1,370.013.80.

* **Verwendung serbischer Kriegsgefangener zu Feld- und Forstarbeiten.** Mittwoch abends kamen hier 110 Mann serbischer Kriegsgefangener aus dem Gefangenenlager in Mtschach an. Dieselben werden von der Baron Rothschild'schen Forstverwaltung in Gamsing sowie von mehreren Wirtschaftsbesitzern zu Arbeiten verwendet.

* **Postanweisungsverkehr nach der Türkei.** Vom 1. Juni 1916 sind Postanweisungen nach der Türkei nicht mehr in Franken und Centimen, sondern in Pfaster und Para auszustellen. Der Höchstbetrag einer Postanweisung wird vorläufig mit 2000 Pfaster festgesetzt.

* **Postverkehr zwischen Oesterreich und dem Generalgouvernement Warschau.** Von nun an ist zwischen Oesterreich und dem gesamten Gebiete des Generalgouvernements Warschau der Briefverkehr unter den bisherigen Bedingungen zulässig. Zulässig sind nur vollständig frankierte, offene Briefsendungen aller Art, u. zw. sowohl gewöhnliche, als auch eingeschriebene. Sie dürfen jedoch nur in deutscher Sprache abgefaßt sein, keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten und müssen die genaue Bezeichnung des Absenders tragen. Die sonstigen Versendungsbedingungen und die Gebühren sind die gleichen wie im Wechselverkehr zwischen Oesterreich und Deutschland. In der Aufschrift der Sendungen nach Landorten ist der Name des zuständigen Postamtes, bei dem sie abgeholt werden sollen, mindestens aber der Name des Kreises anzugeben. Zugestellt werden sie nicht.

* **Schießresultate der Feuerhühnergesellschaft.** — 4. Kranzschießen am 29. Mai. 1. Tiefsthuber Herr M. Pöferschnigg mit 55 Teilern, 2. Herr M. Erb mit 109 Teilern, 3. Herr R. Mimra mit 585 Teilern, 4. Herr A. Zeitlinger mit 649 Teilern, 5. Herr L. Buchberger mit 1500 Teilern, 6. Herr F. Blamoser mit 1755 Teilern. **Kreispriemien:** In der 1. Gruppe Herr A. Zeitlinger mit 39 Kreisen, in der 2. Gruppe Herr R. Blamoser mit 35 Kreisen, in der 3. Gruppe Herr M. Erb mit 36 Kreisen.

* **Kleine Ursachen, große Wirkungen.** Ein Sprichwort, das sich in der Ernährungsfrage des Säuglings am meisten bewahrheitet, denn durch den geringsten Fehler in der Ernährung des Kindes wird dessen Leben aufs Spiel gesetzt. Eine gewissenhafte Mutter gibt daher ihrem Liebling nur eine altbekannte, verlässliche Nahrung, wie z. B. Nestle's Kindermehl, das alle Kinder gerne nehmen, vorzüglich vertragen und verdauen. Probedose vollkommen gratis durch: Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, 1. Bez., Biberstr. 13 n.

* **Des Kriegers Weg zum eigenen Heim.** Wie sich tatkräftige Krieger nach ihrer Heimkehr in 6—8 Wochen eine Familienheimstätte schlüsselfertig sofort bewohnbar mit Stall und Nebenanlagen für 2—3000 K mit Hilfe von Kameraden oder Angehörigen ohne einen gelernten Maurer im Stampfbau errichten. Deutschlands volkstümliche Bauweise. Mit vielen Abbildungen. Herausgegeben vom Landwehrmann Max Beez. Preis 1 K (Porto 10 h). Heimkulturverlag, Wiesbaden. Hilf dir selbst! das ist der Grundton dieser Schrift, die neue Wege der Wohnungsbeschaffung zeigt. Wer als Kriegsbeschädigter oder sonst einen Bauplatz billig und kostenlos erhält, kann sich auf die hier gezeigte Weise ohne jede Mittel eine Heimstätte mit Stall und Nebenanlagen schaffen, sonst mit ganz bescheidenem Kapital. Jede Familie lese die beherzigenswerte Schrift mit ihren netten Hausbeispielen.

* **Um Kinderkleider länger tragbar** zu erhalten, gibt die praktische Wochenschrift „Wiener Hausfrau“ in ihrer neuesten Nummer folgenden erprobten Rat: Wenn der Saum der Turnkleider oder anderer Faltenröcke sich an einigen Stellen durchstößt, so trennt man das Röckchen kurz entschlossen von dem Queder, trennt den Saum ebenfalls auf, wäscht und glättet das Röckchen. Darauf wird das Röckchen wieder in Falten gelegt, aber so, daß der untere Teil des Rockes nach oben kommt. Dann setzt man den Queder wieder an; die schadhaften Stellen werden durch Falten gedeckt und dann noch durchgestopft. Ist das Röckchen zu kurz geworden, so daß kein Stoff für den Saum mehr übrig bleibt, so setzt man einen geraden Streifen als Saum an. Die Falten werden dann frisch gereiht und das Röckchen von links mit einem ziemlich heißen Eisen feucht gebügelt. — Die praktische Wochenschrift „Wiener Hausfrau“ hat die neueste Nummer als Sonder-Modellnummer ausgestattet und mit den Abbildungen zahlreicher neumodischer, aber in der Mode nicht übertriebener Damenkleider, Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäschegegenstände usw. versehen. Abonnements auf das beliebte Frauen- und Familienblatt nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen für vierteljährlich K 2.60, mit Schnittmusterbogen.

* **Die Lösung des Flugproblems bei den Tieren der Vorzeit.** Schon in einem am 28. Februar 1912 im Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien gehaltenen Vortrage über den Erwerb des Flugvermögens hat der Wiener Universitätsprofessor Dr. Othenio Abel, ein Paläontologe von europäischem Rufe, die verschiedenen Arten des Fluges erörtert, welche bei den lebenden und fossilen Tieren zu beobachten oder aus der sorgfältigen Untersuchung ihrer Anpassungen an den Flug zu erschließen sind. In einem durch Abbildungen erläuterten Aufsatz, der gleichfalls aus einem in der Wiener Urania im April d. J. gehaltenen Vortrag hervorgegangen und in der letzten (22.) Nummer der Wochenschrift „Urania“ erschienen ist, kommt Professor Abel auf dieses interessante Thema zurück und vergleicht insbesondere die Lösungen des Flugproblems bei den Flugsauriern. Er gelangt zu dem Resultat, daß hier zwei Typen zu unterscheiden sind, einerseits — bei den Rhamphorhynchoidea — der Drachen- oder Gleitflug, andererseits — bei der Pterodactyloidea — der Flatterflug. Der erstere hat eine unerkennbare Ähnlichkeit mit dem Konstruktionschema unserer Eindexerflugmaschine, und so hätte denn die Natur in diesem Falle einer der sinnreichsten Erfindungen des menschlichen Geistes um viele Jahrtausende vorgeeifert. — Die Wochenschrift „Urania“ enthält populärwissenschaftliche Aufsätze und Notizen und von Fall zu Fall auch Auszüge aus den in dem bekannten Wiener Volksbildungshause „Urania“ abgehaltenen Vorträgen. Die Verwaltung der Wochenschrift „Urania“ (Wien, 1. Bez., Uraniastraße 1), sendet auf Verlangen Probenummer kostenlos zu. Der Bezugspreis beträgt ganzjährig 8 K, halbjährig 4 K und vierteljährig 2 K.

* **Ybbs'ig.** (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Montag den 29. Mai endete an genannter Anstalt das Schuljahr 1915/16. Alle verfertigten Arbeiten wurden den anwesenden Mitgliedern des hiesigen Fortbildungsschulrates zur Einsichtnahme vorgelegt. Der Leiter der Schule berichtete über sittliches Betragen, Fortgang und Schulbesuch, sowie über Anderes. Von den 34 eingeschriebenen Schülern waren durchschnittlich 87.47% anwesend. Einzelne Schüler ließen in Bezug auf Sitten und Fleiß so manches zu wünschen übrig. Den sämtlichen Unterricht in den kommerziellen Fächern erteilte Herr Pittsch und den Gesamtunterricht im Zeichnen Herr Dirnberger. Der Leiter dankte dem Fortbildungsschulrate für die Mithilfe und der Gemeinde für die gebrachten Opfer,

richtete warme Abschiedsworte an die Austretenden und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Hoffentlich wird der kriegsgefangene Zeichenlehrer Herr Kouschal bald wieder heil der Anstalt zurückgegeben werden.

* **Opponitz.** (Wehrschildfeier.) Pfingstmontag den 12. Juni findet in Opponitz die Wehrschildfeier statt. In Anbetracht des wohlthätigen Zwedes ladet der Wehrschild-Ausschuß zur regen Teilnahme aus Nah und Fern ein.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Todesfall.) Eines plötzlichen Todes ist am 25. Mai der freiberlich von Rothschild'sche Förster Herr Josef Ried im Alter von 63 Jahren gestorben. Mit Herrn Förster Ried scheidet eine Persönlichkeit aus dem Leben, die sich sowohl in Hollenstein, als auch in dessen näherer und weiter Umgebung großer Beliebtheit erfreute. Viele Freunde bedauern seinen plötzlichen Tod und die ganze Bewohnerschaft unserer Gegend bringt den Hinterbliebenen ihr aufrichtiges Mitgefühl entgegen.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Abschied unserer Fünfundzwanziger.) Samstag den 27. d. M. abends verließ die hier zur vollständigen Ausbildung garnisonierende Abteilung Soldaten des Infanterie-Regiment Nr. 25 unsere Stadt, um sich in St. Pölten mit ihrem Marschbataillon zu vereinen. Die abziehende Truppe wurde vor dem Rathaus von der Musikkapelle der Wehrmannschaft aus dem Gefangenenlager Harth mit klingelndem Spiele empfangen und von dieser dann auch zur Bahn begleitet. Auf dem Marsche über den Hauptplatz und durch die Wienerstraße wurden dieselben aus vielen Häusern mit Rosen und Blumen beworfen, während eine große Menschenmenge ihnen bis zur Bahn das Geleit gab, um dort den scheidenden Kriegern noch ein letztes Lebewohl, ein letztes Heil und Sieg zuzurufen zu können.

Mauer-Dehling. (Aus dem Felde.) Kadettaspirant des Feldhaubitzen-Regimentes Nr. 3 Karl Rejscher wurde zum Kadetten befördert. Derselbe schreibt unterm 27. Mai 1916: Jetzt geht es uns ausgezeichnet, wohnen in einem italienischen Hotel, tadellose Verpflegung, da die Schutte viel zurücklassen mußten. Sind schon ein ganz schönes Stück in Italien herinnen.

Hausmenning. (Brand.) Im Hause des Besitzers Jakob Haindl in Stein Nr. 16 kam am 22. Mai nachmittags aus bisher unbekannter Entstehungsursache ein Feuer zum Ausbruch, das sich trotz des tatkräftigen Einschreitens der Feuerwehren von Ulmerfeld, Hausmenning und Neuhofen a. d. Ybbs auch auf das Nachbarhaus der Theresia Gassner ausdehnte und beide Anwesen vollständig einäscherte. Die bedauernswerten Abbrändler erleiden zusammen etwa 13.000 K Schaden, dem bloß eine Gesamtversicherungssumme von 3400 K gegenübersteht. Von der Gendarmerie intervenierten beim Brande in lobenswerter Weise die Herren Wachtmeister Anton Gießauf und Landsturmfeldwebel Franz Rajones.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Heldentod.) Am 5. d. M. starb im k. u. k. Kriegspital Nr. 1 in Wien Leopold Hintersteiner von Biberbach, Infanterist des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 49, im Alter von 42 Jahren. — Am 3. Juli v. J. ist Felix Jagersberger, Bauersohn vom Meßengute in St. Michael am Bruckbach, in der Schlacht gefallen. — Am 1. September 1915 fiel Josef Nadler vom Freudenberghäusel in Weistrach. — Am 31. März d. J. starb im Spital zu Mitrovica in Neuserbien an der Ruhr Leopold Pfaffenbichler, Besitzer zu Oberhausleiten Nr. 51 in St. Johann in Engstetten. Die fremde Erde sei ihnen leicht!

Wolfsbach. (Kriegsanleihe.) Einen großartigen Erfolg hat die vierte österr. Kriegsanleihe in den drei Gemeinden Bubendorf, Meilersdorf und Wolfsbach gezeitigt. Die Bevölkerung dieser Gemeinden, zum größten Teile aus Wirtschaftsbesitzern bestehend, hat schon bei den ersten drei Kriegsanleihen jedesmal einen Betrag von mehr als 250.000 K gezeichnet. Auf die vierte österr. Kriegsanleihe wurde seitens der Bevölkerung nun ein Betrag von 654.300 K gezeichnet und zwar bei der Postsparkasse ein Betrag von 164.300 K; die Schulkindern zeichneten einen Betrag von 283.000 K; die Schulkinder zeichneten übrigens bei der Schulfammestelle in Wolfsbach den ansehnlichen Betrag von 56.000 K und außerdem zeichnete jede der drei Gemeinden über Aufruf des n.-ö. Landesauschusses einen Betrag von 50.000 K. Gewiß ein glänzendes Ergebnis, an dessen Zustandekommen sich besonders der hiesige Oberlehrer Herr Karl Riese sehr verdient gemacht hat.

Aus Meyer und Umgebung.

Meyer. (Kriegsanleihe.) Die Gemeinden des Bezirkes Stenr-Land haben zur vierten österr. Kriegsanleihe 2,070.000 K gezeichnet.

(Den Heldentod gefunden.) Am südlichen Kriegsschauplatz fiel der gräfliche Förster von der Dippoltsau bei Weyer Herr Heinrich Leitner im Alter von 36 Jahren. Er hinterläßt eine Witwe mit vier unverorgten Kindern.

(Brand.) In der Nacht vom 21. zum 22. Mai brannte das Bahnwächterhaus Nr. 27 der Strecke Kleinreifling—Steyr nieder. Der Brand entstand aus bisher unbekannter Ursache im Nebengebäude des Wächterhauses. Nebst Fahrnissen verbrannte auch ein Schwein im Werte von 300 K.

(Losverein.) Am Montag den 29. Mai hielt die zweite Losgesellschaft Weyer ihre diesjährige Generalversammlung ab. An Stelle des abwesenden Obmannes begrüßte der Zahlmeister Herr Hans Blaschko die erschienenen Mitglieder und eröffnete die Versammlung; sodann erstattete er den Jahresbericht und Rechnungsausweis. Diefem ist zu entnehmen, daß dem Vereine 20 Mitglieder angehören, wovon 5 eingerückt sind. Im abgelaufenen Jahre wurde 1 Wiener Kommunallos angekauft, welches mit den übrigen 13 Losen in dem Bankhaus „Merkur“ deponiert ist. Die Losgesellschaft hat sich auch bei der 4. österr. Kriegsanleihe mit 10.000 K beteiligt. Die Kasse wurde von den Herren Leopold Reiter und August Schweigl geprüft und für richtig befunden, worauf dem Zahlmeister die Entlastung erteilt und der beste Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen wurde. Die Wahl der Geschäftsvorsteherung hatte folgendes Ergebnis: Obmann: Ludwig Dolleschall, Zahlmeister und Schriftführer: Hans Blaschko, Ausschußmitglieder: Rupert Hofer, Eduard Merfing, Rudolf Schweinhammer u. Eduard Prasse.

(Sparkasse der Marktkommune Weyer.) Mit Ende April 1916 verblieben an Interessenten-Guthaben K 3,862.008.91; im Monate Mai 1916 wurden von 123 Parteien eingelegt K 45.079.40, zusammen K 3,907.088.31. Zurückgezahlt wurden im gleichen Monate an 163 Parteien K 111.451.44. Stand der Einlagen mit Ende Mai 1916 K 3,795.636.87.

Von der Donau.

Ybbs. (Ernennung.) Der n.-ö. Landesauschuß hat den Kanzleiatzessisten 1. Klasse Herrn Josef Sommer in der hiesigen Landespflegeanstalt zum Kanzleioffizial in der 10. Rangsklasse ernannt.

Bermischtes.

Landtagsabgeordneter Kramlinger †.

In Neunkirchen ist Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Franz Kramlinger nach kurzem Leiden im Alter von 69 Jahren gestorben. Nahezu 40 Jahre der Gemeindevertretung Neunkirchen angehörig, seit vielen Jahren als Vizebürgermeister und seit einem Jahre als Bürgermeister tätig, hat sich der Verstorbene viele Verdienste um seine Gemeinde erworben. Die deutsche Volkspartei in Niederösterreich verliert an ihm ein treues Mitglied. Auch im niederösterreichischen Landtag, dem Herr Kramlinger in der letzten Legislaturperiode angehörte, erfreute sich der Verstorbene großer Beliebtheit.

Der Erfinder der Papiererzeugung aus Holz.

Der Erfinder der Papiererzeugung aus Holz Prof. Dr. Alexander Mitscherlich feierte am 28. Mai seinen 80. Geburtstag. Seine Erfindung der Sulfitzellulose bedeutete einen Wendepunkt in der Papiererzeugung. Er zeigte, daß, wenn man Holz in großen verschlossenen Kesseln bei Gegenwart einer Lösung von Kalzium-Bisulfit (doppelschwefligsaurem Kalk) unter Druck erhitzt, man einen vollkommen reinen, weißen Zellstoff erhält, der sich zur Papierverarbeitung außerordentlich eignet. Bis zu dieser Erfindung waren alle Versuche,

jahrelanger Arbeit hatte Mitscherlich durch zahlreiche planmäßige Versuche das Verfahren außerordentlich durchgearbeitet und fand überall große Anerkennung, aber man suchte sein Patent an, indem man darauf hinwies, daß bereits im Jahre 1864 der Amerikaner Tilghman in ähnlicher Weise vorgegangen war. So wurde Mitscherlich zum guten Teil um die Früchte seiner erfolgreichen Arbeit gebracht. Mitscherlich lebt ausschließlich seinen Forschungen in Freiburg i. B. einen Ersatzstoff für Lumpen, dem eigentlichen Material für die Papiererzeugung, herzustellen, gesehert. In

Interessante Ziffernspielereien.

Im Laufe des Krieges haben schon viele Ziffernspielereien die Runde gemacht und auch jetzt ist wieder ein Ziffernspiel verbreitet, das nach mehr als einer Richtung interessant ist. Daß das Endergebnis auf eine Voraussage des Kriegsendes hinausläuft, ist nicht zu verwundern, da ja gerade in Kriegszeiten der Aberglaube alle nur halbwegs tauglichen Stützpunkte sucht, um seiner Mystik den Schein prophetischer Weisheit zu verleihen. Die Ziffernspielerei ist folgende:

Table with 3 columns: Kaiser (Franz Josef, Wilhelm), Geburtsjahr (1830, 1859), Regierungsantritt (1848, 1888), Alter (86, 57), Regierungszeit (68, 28), Zusammen (3832, 3832), Die Hälfte hievon (1916, 1916)

Es ist gewiß eine eigentümliche Zufälligkeit, die in diesen Rechnungsziffern zum Ausdruck kommt. Nun wird aber aus diesen Zahlen noch ein Zusammenhang auf das Friedensdatum konstruiert und die Jahreszahl 1916 in zwei Teile, 19 und 16, zerlegt. Nun werden die Ziffern von 19, 16 und 3832 zusammengezählt. Es ergeben sich 1 + 9 = 10, 1 + 6 = 7, 3 + 8 + 3 + 2 = 16. Demnach ist der 10. 7. 16 das neueste Friedensdatum dieses Rechnungsorakels.

* „Gott strafe England!“ Diese Gruftafel, vom Deutschen Volksvereine Waidhofen a. d. Ybbs herausgegeben, hat eine so rasche und weite Verbreitung gefunden, daß täglich aus allen Ländern Nachbestellungen einlaufen. Nun ist eine neue Ausgabe in der Größe 15x45 Hundertelmeter in den verbündeten Reichsfarben (Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Türkei) erschienen, welche uns vorliegt und deren Anschaffung als Wandschmuck wir bestens empfehlen.

Preis für 1 Stück 65 Heller.

Table with 2 columns: Stückzahl (6, 12, 15, 20, 30, 50) and Preis (3.60, 6.-, 12.50, 14.40, 22.50, 40.-)

Postnachnahme durch Adolf Ler, Waidhofen a. d. Ybbs.

* „Donauwacht.“ Bei C. Weigend in Waidhofen a. d. Ybbs ist nunmehr das zeitgemäße vaterländische Lied „Donauwacht“ erschienen. Zur Dichtung Professor Goldbachers, die bei der Wiener „Donauwacht“-Preisausschreibung den dritten Preis errang, hat der bekannte Viederkomponist Leopold Kirchberger, Lehrer in Waidhofen a. d. Y. eine Melodie geschaffen, die durch leicht sang- und spielbare Ausführung allseits große Anerkennung gefunden hat. Für Schulen ist das kernige, stramme Lied auch als billige (40 Heller) Ausgabe erhältlich. Der Preis der großen Ausgabe ist ebenfalls niedrig bemessen und beträgt nur 1 Krone. Wir können den Ankauf dieses wirkungsvollen Liedes sowohl den völkischen Vereinen wie auch jedem deutschen Hause auf das beste empfehlen, denn ein gutes Lied ist überall ein gern gefeierter Gast. — Etwaige Bestellungen sind an C. Weigend, Waidhofen a. d. Y., zu richten.

* Der europäische Krieg und der Weltkrieg. Historische Darstellung der Kriegsergebnisse 1914—16. Von A. Semberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in zehntägigen Heften, Großformat, zu 50 Heller. (M. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher 50 Hefte ausgegeben. (Die Hefte 1 bis 40 bilden den ersten und zweiten Band des schön ausgestatteten Werkes, die in Original-Einband je 12 Kronen kosten.)

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Häuptel-Salat

frisch, aus eigenem Garten, mehrere 1000 Stück à 4 Heller zu haben bei Franz Zuber, 3e Hl. 2216

Buchdrucker-Lehrling

mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H.

Advertisement for EDUARD HAUSER, K.u.K. Hofsteinmetzmeister WIEN IX, Spitalgasse 10. Services include: Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert, ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN, GRABDENKMÄLER.

Sendet ins Feld:

Advertisement for PHILIPPS BÜCHEREI, MONATLICH JE EIN BAND BIS 300 SEITEN ROMANE UND NOVELLEN, PREIS 60 HELLER. VERLAG JAKOB PHILIPP WIEN-LEIPZIG.

Bisher sind folgende preisgekürzte Arbeiten erschienen: 1. Glorionsstein. Roman von M. Bré. 2. Die Kampagnenübergabe von Wetzheim u. 13 and. Novellen. 3. Des Glases Gütein. Roman von Antte Gruschta. 4. Der Erbe v. S. Keumann-Eballart u. 11 and. Novellen. 5. Familie Machold. Roman von Irma v. Höfer. 6. Vor dem blauen Bogen v. Hans v. Thal u. 12 and. Novellen. 7. Kreuziget ihn! Roman von Lenore Pany. 8. Geigerlöbels Sohn v. Anno v. Panhuf u. 15 and. Novellen. 9. Die alte Spieluhr. Roman von Auguste Gröner. 10. Anneel von Matilde Westl und 12 andere Novellen. Gegen Vereinfachung von 60 Heller pro Band und 10 Heller Spesenzuschlag. Zu haben in jeder Buchhandlung und vom Verlag Jakob Philipp, Wien, 6., Barnabiteng. 7

Advertisement for Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten. Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar: I. Lebens- und Renten-Versicherungen in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letzte auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder. II. Brandschaden-Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten. III. Hagel-Versicherungen gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen; IV. Vieh-Versicherungen gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten; V. Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung: Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß. Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten. Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelfstraße 14 und 16. Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben. 1810

Advertisement for Blochabmaß-Büchel in zwei Sorten u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —
I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-
dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger
Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Kloster-
neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,
Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,
Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65,000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-
bogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,
Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt
Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in
Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren
Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss
der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung
beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger
Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die
Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,
die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-
gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-
gegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift
und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger
oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung
und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf
die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-
Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit
Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-
erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen
wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, An-
weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze
des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-
und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten
für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten,
Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogramprägung,
den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen
Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Bedienerin 2215
wird aufgenommen Graben Nr. 12, 1. Stock.

Lehrjunge
aus anständiger Familie, mit guter Volksschulbildung wird gesucht für das Gemischtwarengeschäft M. Medwentsch, Waidhofen a. d. Ybbs. 2204

Villa zu kaufen gesucht in Waidhofen.
Villenbesitzer, die geneigt sind, dieselbe zu verkaufen, werden ersucht Offerte unter „Friedensruhe“ an die Verwaltungsstelle dieses Blattes unter strengster Diskretion einzusenden. Kaufpreis, Lage der Villa, Zimmeranzahl, sowie auch eine Photographie sind erwünscht. 2194

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal** zu vermieten. — Näheres Monischübl, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Von Sommerpartei wird ein **Pianino** über den Sommer (Juni bis Mitte September) zu mieten gesucht.
Offerte an Frau Berta Ambor, Theresienheim, Unterzell. 2213

Kontorist oder Kontoristin
gewandt im Maschinenschreiben und Stenographie (System Gabelsberger) wird aufgenommen bei 2189

J. Schröckenfuchs
Drahtwarenfabrik
Waidhofen a. d. Ybbs.

Gesucht 1 möbliertes Zimmer
Hotel oder Privat, für anständigen Herrn bei ebensolcher Familie. Gefällige baldige Zuschriften mit Preisangabe an die Verm. d. Bl. unter „S. B. 75“. 2214

Weiches Brenn- und Bundholz 2201
sowie Sägeabfälle von 1 Waggon aufwärts wird gegen sofortige Bezahlung gekauft. Preis- und Mengenangaben an **Julius Klufz**, Wien, XXI., Donaufelderstr. 61.

Verkäufer und Käufer von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw.
wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachbeiblatt

Realitätenschau der Österr. Woche
Wien IX., Wafagasse 50.
Keine Provision oder Vermittlungsgebühren. Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Beamten, wofür keine Reisekosten berechnet werden. Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen völlig kostenfrei dienen zu können.
Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt.

Trauerbilder
für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4 % verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2 % Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2 %.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2 %.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,539.157.19.

Stand der Rücklage K 1,311.972.51.

Für Frühjahrsbedarf



empfehl:

Jauchepumpen
Marke „Neptun“ in allen Längen vorrätig, einzig in ihrer Art, mit keiner anderen Konstruktion zu vergleichen.

Jaucheverteiler
Gartengitter
aus verzinktem Draht.

Spanndrähte
weich, verzinkt, zum Einfrieden.

Gartengeräte
aller Art wie: Hauen, Schaufeln, Krampen, Baumsägen und Bürsten, Baum- und Heckscheeren.

Eisenhandlung
Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.

Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.